IDZ – INSIGHTS

NEWSLETTER DES INSTITUTS FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

twitter.com/idz_jena

facebook.com/idzjena

www.idz-jena.de

2024 | 01

IDZ INSTITUT FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

In Trägerschaft der AMADEU ANTONIO STIFTUNG

TEILINSTITUT Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Vorwort

Liebe Leser*innen,

das Jahr 2024 hat mit beunruhigenden Prognosen zu den Perspektiven der Demokratie in Thüringen, Deutschland und der Welt begonnen – doch der demokratische Rückzug im neuen Jahr ist keine Option. In der Tat gibt es zwar mit Blick auf die anstehenden Wahlen auf verschiedenen Ebenen wenig Grund, euphorisch auf das neue Jahr zu schauen: Die AfD wird bei den Kommunalwahlen viele Ämter übernehmen; die Situation im Nahen Osten spitzt sich weiter zu; der Antisemitismus auf deutschen Straßen wird weiter grassieren; und für den Krieg in der Ukraine ist kein Ende in Sicht. Und dennoch: Es wäre fatal, sich von Stimmungen, Umfragen und Prognosen einschüchtern zu lassen!

Dieser Ansicht sind auch diverse zivilgesellschaftliche Akteur*innen, die sich im Zuge der anstehenden Wahlkämpfe vernetzen und Kampagnen aufbauen. Heraus sticht hierbei das Bündnis Weltoffenes Thüringen, das am 25. Januar 2024 seine Arbeit aufnimmt und dem wir als IDZ angehören. Aber auch kleinere Verbünde, die oft die unverzichtbare Aufklärungs- und Solidaritätsarbeit vor Ort leisten, möchten wir mit Studien und Expertise unterstützen. Hierzu gehören Situations- und Ressourcenanalysen in Erfurt und im Saale-Orla-Kreis, die wir für diese Regionen 2024 durchführen. Cornelius Helmert, wissenschaftlicher Referent am IDZ, ist unsere zentrale Ansprechperson und koordiniert die Thüringer Aktivitäten des IDZ.

Parallel zu diesem Newsletter erscheint die neue Ausgabe unserer Schriftenreihe „Wissen Schafft Demokratie“. Sie hat den Schwerpunkt *Netzkulturen und Plattformpolitiken* und verbindet Einblicke in ausgewählte Online-Communitys mit Analysen zur Gestaltung digitaler Räume. Die vielfältigen Beiträge aus Forschung und Praxis vereint die Einsicht, dass die Gestaltung der Digitalisierung einen wichtigen Eckpfeiler in der politischen Kultur darstellt. In diesem Zuge hat sich auch die Forschung am IDZ zu Digitalthemen deutlich ausgeweitet. Mit verschiedenen Partner*innen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft untersuchen wir Formen der Diskriminierung bei Online-Dienstleistern, Präventionsansätze gegen Radikalisierung in Gaming-Communitys, die Auswirkung von digitalem Hass für Schwarze Menschen, die Potenziale der demokratischen Zivilgesellschaft auf sozialen Netzwerken und die Politik digitaler Plattformen im Umgang mit Hass und Extremismus. Auch waren wir im November 2023 auf dem Digitalgipfel vertreten und haben unsere Arbeit vorgestellt, worüber Sie in dieser Ausgabe der IDZ-Insights lesen.

Viele interessante Einsichten und alles Gute wünschen im Namen des gesamten IDZ-Teams

Maik Fielitz, Anne Tahirovic, Janine Dieckmann & Axel Salheiser

INHALT

4 **Rückblick auf die Fachtagung „Zwischen Gefährdung & Emanzipation. Demokratie unter Druck“**

8 **Aktuelles aus den Forschungsprojekten am IDZ**

12 **Aktuelles aus den FGZ-Forschungsprojekten am IDZ**

14 **Aus der Arbeit des IDZ: Veranstaltungen & Veröffentlichungen**

20 **Neue Mitarbeiter*innen am IDZ**

22 **Materialien & Texte aus dem IDZ**

Impressum

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft
Tatzendpromenade 2a | Eingang 1 | 07745 Jena

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des TMBJS dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung. Alle Rechte bleiben bei den Autor*innen. Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders ausgewiesen, bei den Autor*innen.

Redaktionsschluss: 08. Januar 2024

In Trägerschaft der: Amadeu Antonio Stiftung

Gefördert von: Freistaat Thüringen Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

denk bunt – Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit

Rückblick auf die Fachtagung „Zwischen Gefährdung & Emanzipation. Demokratie unter Druck“

von Anne Tahirovic

Über den Zustand der Demokratie gibt es zahlreiche sozialwissenschaftliche Diagnosen, die sich in Tagungen, Büchern, Podcasts, Vorträgen usw. niederschlagen:

a) Die angegriffene Demokratie
b) Die Riskiodemokratie
c) Demokratie unter Schock
d) Demokratie unter Stress

Und so auch Demokratie unter Druck.

Wenn konstatiert wird, die Demokratie stünde unter Druck, muss spezifiziert werden, auf welchen Facetten der Demokratie dieser Druck lastet, von was bzw. wem er ausgeübt wird und aus welchen Gründen und mit welcher Intention dies geschieht. Zwei Dimensionen sind dabei unsers Erachtens entscheidend:

Einerseits können die Angriffe die Demokratie als Idee infrage stellen, gerade weil sie den Anspruch verkörpert, Egalität und Liberalität herzustellen und zu gewährleisten. Besonders drastisch äußern sich antidemokratische Orientierungen in der Missachtung der Rechte für Minderheiten und marginalisierte Gruppen – oder sogar in Gewalt gegen diese. So stellen extrem rechte Netzwerke, die Reichsbürger*innenbewegung oder andere Gruppierungen und Organisationen, die rassistische, sexistische oder antisemitische Ideologien verbreiten, eine Bedrohung für die Demokratie dar. Neben unterschiedlichen antidemokratischen Einstellungs- und Handlungsmustern sind es wirkmächtige Diskursinhalte und kommunikative Praktiken in den analogen und digitalen Sphären der gesellschaftlichen Öffentlichkeit, durch die Druck auf der Demokratie lastet. *Dem* gegenüber steht *andererseits* eine Kritik an der Ausgestaltung der Demokratie, bei der die egalitären und liberalen Grundwerte der Gesellschaft ausdrücklich unterstützt, aber ihre unzureichende Umsetzung moniert wird. Diese prodemokratische Kritik kann gleichsam grundsätzlich sein und teils radikale Formen und Ausdrucksweisen annehmen: Auch sie stellt letzten Endes die Legitimitätsfrage, auf jeden Fall geht sie über Kritik an einzelnen politischen Entscheidungen hinaus und adressiert dabei wahrgenommene Differenzen zwischen normativer Idee und demokratischer Praxis. Diese Formen von Druck sind nicht darauf ausgerichtet, Kernelemente der Demokratie abzuschaffen, sondern sind im Gegensatz dazu darauf gerichtet, diese auszuweiten, auszubauen und zu stärken. Prodemokratische Akteur*innen, die die dafür notwendigen politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen vorantreiben, sind etwa Community-Selbstorganisationen, die sich gegen Diskriminierungen und gleichheitsfeindliche Ideologien wenden, oder vielfältige Beratungs- und Ansprechstrukturen.

„Demokratie unter Druck“ heißt also, sowohl destruktive als auch produktive Formen von Druck zu betrachten. Unser Anliegen für die Tagung war es dabei nicht, schlicht zwei unversöhnliche Pole einander gegenüberzustellen und zum wiederholten Mal die Spaltung der Gesellschaft ausrufen. Uns ging es vielmehr um eine Vermessung des Drucks auf die Demokratie, um somit mit mindestens Ideen, wenn nicht sogar Strategien zur Stärkung der Demokratie aus dieser Tagung gehen zu können. Denn die Demokratie, verstanden als grundlegende Werteordnung und Struktur- und Organisationsprinzip der Gesellschaft, ist durch

eine prinzipielle schwierige Lage gekennzeichnet: Sie ist auf den konstanten Rückhalt sowohl der politischen Akteur*innen als auch der Bevölkerung angewiesen und schöpft daraus ihre Legitimität. Die Bürger*innen müssen die Demokratie mitgestalten und tragen, damit sie als Struktur- und Organisationsprinzip tragfähig sein kann. Demokratie ist keineswegs selbstverständlich, sie bleibt nicht unhinterfragt – und sie wird aktiv angegriffen.

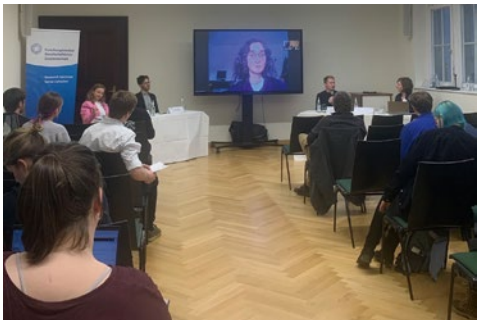
Anne Tahirovic, Geschäftsführerin des IDZ, eröffnete die Fachtagung am 30.11.2023 im Jenaer Volkshaus

Im Rahmen der Fachtagung „Demokratie unter Druck" haben wir am 30.11. und 01.12.2023 antidemokratische und prodemokratische Herausforderungen für unser Gemeinwesen und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt gegenübergestellt und diskutiert. Zur thematischen Konturierung und inhaltlichen Fokussierung wechselten sich innerhalb der Fachtagung Plenumsveranstaltungen mit parallelen Panels ab.

Dr. Judith Enders von der Alice Salomon Hochschule hielt eröffnend die *Keynote*. Das geplante Streitgespräch zum Thema mit Janine Patz vom IDZ musste krankheitsbedingt kurzfristig ausfallen. Judith Enders legte ihren Fokus v. a. auf die Rolle der Transformationserfahrung bezüglich der Umbrüche nach 1989, die aus ihrer Sicht noch immer einen entscheidenden Einfluss auf die Demokratiezufriedenheit haben.

Es folgten *parallele Paneldiskussionen* zum Thema „Informations- und Kommunikationskultur – Demokratie als Kommunikationsform". Panel A1 befasste sich mit (anti-) demokratischer Digitalität und Gefährdungs- und Emanzipationspotenzialen sozialer Medien. *Heidi Schulze* (LMU München), *Dr. Annett Heft* (Weizenbaum Institut) und *Fabian Klinker* (IDZ) konstatierten nach ihren Einzelvorträgen im gemeinsamen Gespräch, dass die extreme Rechte Krisen auch im digitalen Raum strategisch zur Rekrutierung, Gegenmobilisierung und Erweiterung des Wirkungsradius nutzt und Narrative schnell an aktuelle politische Lagen angepasst werden, um das Vertrauen in demokratische Institutionen zu schwächen. Verschwörungsnarrative und Elitenfeindlichkeit können als Scharnierelemente fungieren, die den breiten gesellschaftlichen Diskurs in Richtung ideologisierten und extremen Inhalten verschieben. Schlimmstenfalls kann die Erosion des demokratischen Konsens folgen.

Jessica Hoyer vom IDZ moderierte Panel A2. Hier diskutierten *Nikolai Schreiter* (RIAS Bayern), *Randi Becker* (Universität Passau) und *Natalie Kajzer* (MALMAD) über aktuelle Entwicklungen des Antisemitismus. Ausgehend vom sogenannten Historikerstreit 2.0 stellten die Referent*innen anschaulich dar, welche Kontinuität Schuldabwehr und Holocaustrelativierung bzw. Infragestellung der Singularität der Shoah in der deutschen Gesellschaft haben und wie der Antisemitismus auf der Documenta 15 darin einzuordnen ist. Sie beleuchteten Antisemitismus in politisch linken und gebildeten Kontexten, in denen v. a. israelbezogener Antisemitismus eine Rolle spielt. Durch Einblicke aus der Praxis im Bereich Schule und Bildung konnten Möglichkeiten der Bekämpfung von Antisemitismus durch pädagogische Konzepte thematisiert werden.



Rege Diskussion im Panel A3 zu Gruppenidentitäten und Diskriminierung intersektional, das Dr. Janine Dieckmann (IDZ) moderierte

Panel A3 betrachtete Gruppenidentitäten und Diskriminierung intersektional. *Dr. Janine Dieckmann* (IDZ) moderierte die Beiträge und Diskussion von *Nicoleta*

Mena (Keshet Deutschland e. V.), *Joël Ben-Yehoshua* (FSU Jena) und *Jasmin Dean* (TU Berlin), die zunächst den Begriff der Intersektionalität veranschaulichten und u. a. untersuchten, wie Minderheiten von Marginalisierung und Diskriminierung einerseits durch die Mehrheitsgesellschaft und andererseits durch andere marginalisierte Communitys betroffen sind.

Judith Pape, wissenschaftliche Referentin am IDZ, während des Panels B1 zur Partizipation Jugendlicher in der Gesellschaft

Nach einer Pause konnte das Tagungsthema weiter ausgerollt und im Schwerpunkt „Demokratie als Gesellschaftsform" beleuchtet werden: *Judith Pape* (IDZ) moderierte Panel B1 zur Partizipation Jugendlicher in der Gesellschaft und erörterte mit ihren Gästen *Diana Lehmann* (MdL Thüringen – SPD), *Nadja Althaus* (Goethe-Universität Frankfurt), *Emily Sawatzki* (Bertelsmann Stiftung) und *Emily Orth* (Jugendparlament Jena) u. a. Studienergebnisse zum Engagement von Kindern und Jugendlichen: mit dem Fazit, dass auch partizipative Forschung mit Kindern und Jugendlichen gelingen kann. Anschließend folgte eine Diskussion über praktische Beteiligungsmöglichkeiten, bei der festgehalten wurde, dass Angebote zum einen ausreichend bekannt sein müssen und zum anderen ausreichend Zeit vorhanden sein muss bzw. Kindern und Jugendlichen diese bereit gestellt werden muss. Zudem sollte politisches Lernen nicht nur Strukturen, sondern auch individuelle Handlungsmöglichkeiten umfassen.

Maik Fielitz (IDZ) moderierte Panel B2, das digitale Plattformen und ihren Beitrag zur Demokratie in den Fokus rückte. Während sie den Gründungsmythos als Vernetzer und Ermöglicher vor sich hertrugen, hat sich inzwischen eine öffentliche Skepsis breitgemacht, ob sie den gesellschaftlichen Herausforderungen standhalten (können) und Lösungen bieten – oder nicht Teil regressiver Verschiebungen in liberalen Demokratien sind. Insbesondere beim Thema digitaler Hass wird immer wieder auf die soziale Verantwortung der Plattformen verwiesen. Wie Tech-Unternehmen auf diesen Druck reagieren, welche Rechtfertigungen sie sich zurechtlegen und wie das den Umgang mit digitalem Hass verändert, skizzierten *Maria Böswald* (BAG „Gegen Hass im Netz") und *Christina Dinar* (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin).

Das Panel B3 zu Antidiskriminierungsarbeit als konstruktiver Druck auf die Demokratie, moderiert von *Laura Dellagiacoma* (IDZ), ging der Frage nach, welche Auswirkungen es auf die Demokratie hat, wenn bestimmte Perspektiven und Lebensrealitäten systematisch ausgeschlossen werden. Dazu diskutierte sie mit *Elisa Calzolari* (thadine, MigraFem und MigraNetz) und *Steffen Beigang* (HU Berlin).

Auch der Abend der Fachtagung war durch tiefgehende thematische Auseinandersetzung geprägt: Die Bühne für Menschenrechte präsentierte die *Klimamonologe* im Kassablanca Jena – ein dokumentarisches Theaterstück, dass den Eingriff des Klimawandels in menschliche Schicksale erlebbar macht. Das Stück ist eine Offenbarung und Entdeckung! Wir empfehlen allen, die die Möglichkeit haben, das Stück anzusehen.

Die Klima-Monologe auf der Bühne des Kassablanca Jena am 30.11.2023: dokumentarisches Theater und neueste Produktion von Michael Ruf, dem Autor und Regisseur der Asyl-Monologe, Asyl-Dialoge, NSU-Monologe und Mittelmeer-Monologe

Mit „Demokratie als Herrschaftsform" befasste sich die Fachtagung an ihrem zweiten und letzten Tag. *Anne Tahirovic* (IDZ) moderierte Panel C1 zu Rechtsextremismus als Herausforderung für die Wahlen in Ostdeutschland. Hier wurden die anstehenden Landtagswahlen in

Abschlussdiskussion „Demokratie in Aufruhr – Wege zur Emanzipation" im Saal Clara und Eduard Rosenthal des Volkshauses am 1.12.2023: im Bild v. l. n. r. die Diskutant*innen Katja Nonn, Christoph Macholdt, Prof. Dr. Silke van Dyk und Cornelius Helmert

den ostdeutschen Ländern Thüringen, Brandenburg und Sachsen in den Fokus gerückt. *Dr. Axel Salheiser* (IDZ) und *Prof. Dr. Oliver Decker* (Universität Leipzig) diskutierten Gefährdungslagen, Dynamiken und Folgen für den demokratischen Zusammenhalt innerhalb der Landesregionen sowie Handlungsoptionen und Bedarfe demokratischer Politik und Zivilgesellschaft.

Viktoria Kamuf (IDZ) beleuchtete mit ihren Gästen *Hanna Grauert* (Universität Konstanz), *Luise Klaus* und *Lea Ulmer* (beide Goethe-Universität Frankfurt) im Panel C2 deutsche Justiz- und Sicherheitsbehörden als Beispiel eines umkämpften Feldes und diskutierte, für wen und wie Sicherheit und Unsicherheit produziert werden. Ausgangspunkt war die aus der Perspektive des institutionellen Rassismus stammende Feststellung, dass es nicht genügt, von Benachteiligung zu sprechen, sondern dass es darum geht, zu fragen, für wen (staatliche) Institutionen gemacht/gedacht sind. Dieser Logik folgend, versuchen einige antirassistische, z. B. abolitionistische Akteur*innen, staatliche Institutionen bzw. Behörden und die ihnen zugrundeliegenden Rationalitäten radikal zu verändern.

In der Abschlussdiskussion „Demokratie in Aufruhr – Wege zur Emanzipation", moderiert von *Cornelius Helmert* (IDZ), diskutierten *Prof. Dr. Silke van Dyk* (Friedrich-Schiller-Universtität Jena), *Katja Nonn* (GEW | PfD Ilmkreis), *Christoph Macholdt* (DKJG Thüringen) und *Madeleine Henfling* (MdL Thüringen – Bündnis 90/ Die Grünen). Einigkeit bestand in der Frage, dass Streit, Konflikte und Aushandlungen zur Demokratie gehören und für diese essentiell sind. Doch lassen starke Trennungslinien in der Gesellschaft eine konstruktive Konfliktlösung und eine Aushandlung immer schwieriger werden. In den vergangenen Jahren wurden Fortschritte bei Mitbestimmungsmöglichkeiten erzielt, doch gibt es noch immer sehr große Baustellen. So sind Partizipationsmöglichkeiten stark lokal abhängig, insbesondere lässt sich ein Stadt-Land-Gefälle ausmachen. Der Bereich Wirtschaft/Arbeit ist weitgehend undemokratisch organisiert, hier braucht es eine Ausweitung der Mitbestimmungs- und Kontrollmöglichkeiten der Belegschaften und der Öffentlichkeit. Soziale Medien müssen demokratisiert werden, da sie eine zentrale Funktion in der Demokratie einnehmen. Wenn es u. a. in diesen Feldern Fortschritte gibt, besteht auch die Chance der voranschreitenden Demokratisierung der Gesellschaft.

Wir danken allen Beteiligten ausdrücklich! Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden des IDZ. Gemeinsam haben wir diese erkenntnisreiche Fachtagung organisiert und umgesetzt! Auch den Förderern der Fachtagung danken wir sehr: Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Bundeszentrale für politische Bildung.

Aktuelles aus den Forschungsprojekten am IDZ

Erfolgreicher Abschluss des Kooperationsprojekts „Jurop – Jugendliche und Europa“

Nach knapp dreijähriger Forschungs- und Transfertätigkeit ist das Kooperationsprojekt Jurop am 30. November 2023 zum Abschluss gekommen. Das Projekt, das in Kooperation mit Teams der Universitäten Duisburg-Essen und Jena umgesetzt wurde, konnte in fünf Teilstudien zeigen, dass viele Jugendliche grundsätzlich positiv gegenüber der europäischen Integration und der EU eingestellt sind, aber kritisch auf die praktische Ausgestaltung und einzelne Politikfelder schauen. So forderten viele Jugendliche intensivere Bestrebungen in der Klima- und Umweltpolitik, mehr Maßnahmen gegen Diskriminierung (insbesondere Rassismus, Sexismus und die Diskriminierung von LGBTI-Personen) und eine offenere europäische Migrationspolitik. Die Teilstudien zeigten weiterhin, dass sich viele Jugendliche offenere Räume in der Schule wünschen, um über aktuelle politische Ereignisse und Diskussionen zu sprechen, ohne dass dies mit einer Bewertung verbunden ist.

Cornelius Helmert, wissenschaftlicher Mitarbeiter im JUROP-Projekt, bei der Präsentation der Ergebnisse am 13. November 2023

Die Ergebnisse wurden bei der Konzeption von Bildungsformaten berücksichtigt, die im Projekt entstanden sind, durchgeführt, evaluiert und überarbeitet wurden und 2024 in der Methodenhandreichung „Europa zeitgemäß unterrichten“ im Wochenschau-Verlag veröffentlicht werden. Die Projektergebnisse und die entstandenen Bildungskonzepte wurden am 13. und 14. November 2023 auf einer pädagogischen und wissenschaftlichen Abschlusstagung präsentiert und diskutiert.

Das Projektteam dankt allen Beteiligten, insbesondere den Jugendlichen, die für die Studien zur Verfügung standen und die Bildungskonzepte ausprobiert haben!

NETHATE geht ins letzte Projektjahr

Das Nethate-Projekt geht in sein drittes und letztes Jahr – und damit rückt auch die Zeit für die Präsentation der Projektergebnisse näher. Erstellt wird ein Bericht auf Grundlage quantitativer Daten über Hassreden auf Social-Media-Plattformen und Hasskriminalität.

Nach eingehender Prüfung der verfügbaren Daten wird der Fokus der Datenerhebung auf Erfahrungen mit rassistischer Hassrede und Hasskriminalität im Online- und Offline-Bereich innerhalb der Schwarzen Community in Deutschland gelegt. Der Fragebogen wurde auf Grundlage früherer quantitativer Projekte zu rassistischer Diskriminierung, Hassrede und Hasskriminalität (u. a. AfroZensus, EUMIDIS-II, The Leicester Hate Crime Project) konzipiert. Zur Entwicklung des Projekts konnte eine Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Schwarzer Community in Deutschland aufgenommen werden. Die Daten werden Anfang 2024 von Personen, die sich als Schwarze Menschen, Afrodeutsche oder Afrodiasporisch in Deutschland bezeichnen, vom Datendienstleister YouGov erhoben. Neben Nethate-Forscherin Laura Dellagiacoma arbeiten Dr. Iniobong Essien, Dr. Janine Dieckmann und Prof. Tobias Rothmund am Projekt. Der ehemalige IDZ-Mitarbeiter Steffen Beigang war maßgeblich an der Initiierung des Projektes beteiligt.

Doktorandin Laura Dellagiacoma, die im Rahmen des NETHATE-Programmes am IDZ arbeitet, bedankt sich ganz herzlich bei allen, die bis jetzt zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Auf der NETHATE-Homepage

unter https://nethate-itn.eu/output/ findet sich eine Übersicht bzgl. sämtlicher wissenschaftlicher Publikationen, weiterer Veröffentlichungen usw.

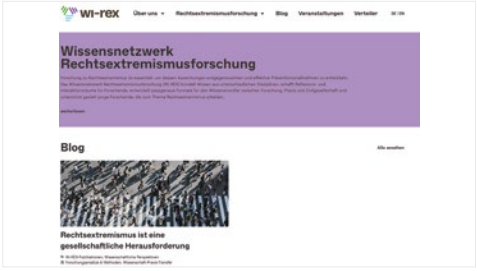
Empirische Erhebung im Projekt „Innerbehördliche Auseinandersetzung mit Rassismus“ (INRA)

2023 konnte im Projekt zur innerbehördlichen Auseinandersetzung mit Rassismus die empirische Erhebung verwirklicht werden – in zwei Sozialverwaltungsbehörden und zwei polizeilichen Ermittlungsdiensten in vier unterschiedlichen Städten wurden Interviews und Gruppendiskussionen geführt. Im INRA-Verbund gab es mehrere spannende Veranstaltungen: zwei Stakeholder*innentreffen, einen Forschungsworkshop, ein Retreat und eine Jahresklausur. Das INRA-Team erfreut sich weiter bester Unterstützung durch den Projektbeirat, bestehend aus Nathalie Schlenzka (Antidiskriminierungsstelle des Bundes), Britta Schellenberg (LMU München; Den Menschen im Blick), Prof Astrid Jacobsen und Prof Jens Bergmann (Polizeiakademie Niedersachsen).

Dr. Leon Rosa Reichle, hier bei einem Vortrag auf der FGZ-Jahrestagung im September 2023, arbeit seit Februar 2022 als Postdoc zur innerbehördlichen Auseinandersetzung mit Rassismus.

Außerdem sind erste Publikationen entstanden: Eine Projektbeschreibung in der Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management (Reichle u. a. 2023) und eine Rezension zusammen mit Amani Ashour im Zuge der Literaturrecherche (Ashour/Reichle 2023) sind schon veröffentlicht und eine Publikation zum Verhältnis der Institutionellen Rassismusforschung in Polizei und Sozialverwaltung ist im Erscheinen (Reichle u. a. i. E.).

Wi-REX-Website online



Die Startseite der neuen Wi-REX-Website https://wi-rex.de/

Das Wissensnetzwerk Rechtsextremismusforschung (Wi-REX), das 2023 seine Arbeit aufgenommen hat, ist nun auch mit einer Webpräsenz vertreten! Neben allgemeinen Informationen über das BMBF-geförderte Verbundprojekt bietet die Website https://wi-rex.de/ einen Überblick über Institutionen der Rechtsextremismusforschung in Deutschland sowie Veranstaltungen und Stellenausschreibungen im Themenfeld. Ab 2024 diskutieren Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis auf einem Blog kurz und bündig Forschungserkenntnisse und Handlungsstrategien gegen rechts. Zudem entsteht eine „Rechtsextremismus-Bibliothek“ mit thematisch sortierten Literaturhinweisen und einem Überblick über regelmäßig erscheinende Zeitschriften, Blogs, Buchreihen und andere Online-Ressourcen, die sowohl Einstieg als auch Vertiefung im Themenfeld ermöglichen. Interessierte können sich für den Wi-REX-Newsletter und die Mailingliste Rechtsextremismusforschung anmelden. Für Nachwuchswissenschaftler*innen bietet das Online-Portal Junge Forschung Möglichkeiten zum inhaltlichen und strategischen Austausch.

Im Wi-REX gestaltet das Team des IDZ Jena gemeinsam mit dem Institut So.Con der Hochschule Niederrhein die Plattform Transfer: https://wi-rex.de/ueber-uns/transfer/. 2023 wurde in diesem Rahmen eine Befragung von über 220 Akteur*innen aus Praxis und Zivilgesellschaft durchgeführt, die nach den Zugängen der Akteur*innen zum Themenfeld Rechtsextremismus, den strukturellen Bedingungen ihrer Arbeit und ihren Bedarfen

im Austausch mit der wissenschaftlichen Forschung fragte. Die Ergebnisse der Befragung werden im Laufe der nächsten Monate auf der Wi-REX-Website vorgestellt.

RIAS Thüringen konstatiert: Antisemitismus eskaliert in Deutschland und in Thüringen

Am 7. Oktober 2023 verübte die Terrororganisation Hamas in Israel das schwerste Pogrom gegen Jüdinnen*-Juden seit der Shoah. Seither ist der Hass auf Jüdinnen*-Juden in Deutschland eskaliert und zuvor latenter Antisemitismus bundesweit endgültig offen ausgebrochen. In einer stichprobenartigen Auswertung der RIAS-Daten zeigt sich diese Eskalation in Zahlen: In der Zeit vom 7. bis 15. Oktober 2023 dokumentierte RIAS Thüringen 29 Vorfälle, die einen Bezug zum Terrorangriff der Hamas aufwiesen. Damit lag die Zahl der in diesem Zeitraum dokumentierten israelbezogen-antisemitischen Vorfälle im Durchschnitt bei 3,3 pro Tag. Im Vergleich dazu wurden RIAS Thüringen im gesamten Jahr 2022 lediglich 3 Fälle von israelbezogenem Antisemitismus gemeldet.

Angesichts der seit Oktober 2023 milieuübergreifend und in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens dokumentierten offen ausgelebten und geäußerten Formen von Antisemitismus wird klar, dass diese auch vor dem Terrorangriff der Hamas weit verbreitet gewesen sein muss. Israelsolidarische und gegen Antisemitismus gerichtete Äußerungen erfuhren laut den von RIAS Thüringen dokumentierten Vorfällen sowohl im Internet als auch bei alltäglichen Situationen, z. B. einem Gespräch unter Arbeitskolleg*innen oder in Lehrveranstaltungen an Universitäten, teils extreme antisemitische Reaktionen. Vielfach wird Israel das Existenzrecht abgesprochen, das Bild des Kindermörders (einem von der mittelalterlichen Ritualmordlegende abgeleiteten klassischen antisemitischen Stereotyp) wird massenhaft rezipiert, die militärischen Handlungen Israels mit der Shoah sowie Jüdinnen*Juden bzw. der jüdische Staat mit den Nationalsozialist*innen verglichen und immer wieder werden Verschwörungserzählungen aufgegriffen, nach denen Israel das Massaker entweder selbst initiiert habe oder der Terrorangriff in den Zusammenhang mit einem von ungenannten Eliten (ebenfalls ein antisemitisches Stereotyp) angestrebten Dritten Weltkrieg gebracht wird. Wiederholt wurden gehisste Israelfahnen gestohlen und bei allen bekannten israelsolidarischen und pro-palästinensischen Demonstrationen in Thüringen kam es bislang zu antisemitischen Vorfällen. Auch die Kleine und die Neue Synagoge in Erfurt waren seither wiederholt Sachbeschädigungen und Angriffen ausgesetzt.

Diese Fälle stehen nicht allein, sondern kommen zu zahlreichen Angriffen auf die Erinnerungskultur sowie dem weiterhin auf Montagsdemonstrationen und im Fußballkontext stattfindenden Antisemitismus hinzu. All diese Vorfälle werden in den kommenden Monaten für den Jahresbericht 2023 von RIAS Thüringen statistisch ausgewertet und wissenschaftlich untersucht, sodass im Frühjahr 2024 eine Publikation vorliegen wird, die konkrete Daten zur derzeitigen Situation liefert. Für die Zivilgesellschaft gilt derweil mehr als zuvor: Antisemitismus kann nur bekämpft werden, indem ihm eine breite Mehrheit offen und konsequent widerspricht, sich solidarisch an die Seite von Jüdinnen*Juden stellt und deren Perspektive ernst nimmt. Daneben hilft jede Meldung antisemitischer Vorfälle an RIAS, um Antisemitismus sichtbar zu machen und damit ein Instrument in seiner Bekämpfung zu unterstützen. Melden Sie antisemitische Vorfälle unter https://report-antisemitism.de/report/.

Machbarkeitsstudie zum Aufbau eines Rechtshilfenetzwerkes Antiziganismus

Seit August 2023 führt das IDZ mit Unterstützung des Bundesbeauftragten gegen Antiziganismus Dr. Mehmet Daimagüler und gefördert durch das BMFSFJ eine Machbarkeitsstudie zu der Fragestellung durch, wie Betroffene antiziganistischer Gewalt und Diskriminierung besser

unterstützt werden können, ihre Rechte durchzusetzen. Um systematisch die Bedarfe zu erfassen und Lösungsräume, bspw. juristische Unterstützungsstrukturen zu skizzieren, werden u. a. Betroffene, Selbstorganisationen von Sinti* und Roma*, bestehende Beratungs- und Dokumentationsstellen antiziganistischer Diskriminierung und Gewalt, bestehende Stellen mit vergleichbaren Arbeitsgebieten und in diesem Themenfeld aktive Jurist*innen befragt. So soll ein Überblick über bereits vorhandene Angebote gewonnen und zusätzliche Bedarfe sichtbar gemacht werden. Am Ende werden mögliche Modelle für eine Unterstützungsstruktur konzipiert sowie inhaltliche, organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen ausgearbeitet.

Projekt zu Diskriminierung im digitalen Raum gestartet

Von August 2023 bis Juni 2024 läuft das von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes geförderte Forschungsprojekt „Diskriminierung bei Waren und Dienstleistungen im digitalen Raum“. Geplant ist, ein Testing zu entwickeln, mit dem sowohl algorithmische Diskriminierung bei Onlinedienstleistungen als auch im Online-Kund*innenkontakt erfasst wird.

Das Projekt ist in 2 Module gegliedert: In Modul 1 werden der Zugang zu verschiedenen Versicherungsprodukten sowie die verfügbaren Tarife für verschiedene Gruppen untersucht. Modul 2 fokussiert den Aspekt der genderneutralen Sprache. Es werden Kontakt- und Bestellformulare auf die Möglichkeiten der Angabe non-binärer Geschlechtsidentitäten geprüft und Testanfragen bei verschiedenen Unternehmen im Onlinehandel gestellt, um den Umgang mit non-binären Personen in der direkten Kund*innenkommunikation zu untersuchen. Die Testingkonzepte werden mithilfe der Konsultation von Betroffenen und Expert*innen im Feld, u. a. der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e. V., entwickelt und erprobt. Die Studie beleuchtet, wer von Diskriminierung bei Online-Dienstleistungen betroffen ist und welche Auswirkungen dies auf Betroffene hat. Das entwickelte Testing-Tool erlaubt dabei, unterschiedliche Branchen sowie Diskriminierungsmerkmale zu fokussieren. Es soll im Anschluss für zukünftige Überprüfungen auf Diskriminierung im Onlineraum bereitgestellt werden.

Weitere Social-Media-Analyse des IDZ-Projekts „Digital Awareness“

Viele Akteur*innen der Klimabewegung leisten wichtige Arbeit zur Aufklärung über die massiven Auswirkungen des Klimawandels, sorgen für notwendigen öffentlichen Druck auf die Politik und tragen zur gesellschaftlichen Sensibilisierung für dieses Thema bei. Neben vielen analogen Formaten des Protests und des Austauschs sind soziale Medien zu zentralen Plattformen der Mobilisierung, der Vernetzung und öffentlichen Meinungsbildung geworden.

Im Bericht „Bestandsaufnahme #6 Klimabewegung Online – Ein digitales Panorama“ von Fabian Klinker & Sven Brüggemann wird eine Einordnung der heterogenen Klimabewegung vorgenommen. Zwei der zentralen Ergebnisse: 1) Die Klimabewegung in Deutschland setzt sich aus einer vielfältigen Akteur*innen-Landschaft verschiedener Organisationen, Aktivist*innen, Wissenschaftler*innen und Institutionen zusammen, die jeweils eigene Positionen im gesellschaftlichen Diskurs um die Klimakrise besetzen und dabei eigene Strategien und Ziele verfolgen. Soziale Medien haben je nach Akteur*in einen unterschiedlich großen Stellenwert für deren Handlungs- und Kommunikationsstrategie. Sie spielen in der Mobilisierung, der internen Vernetzung und in der öffentlichen Meinungsbildung insgesamt jedoch eine wichtige Rolle. 2) Eine hohe Accountabdeckung ist nicht gleichzusetzen mit einer hohen Online-Performance. Vor allem der Letzten Generation gelang es mit lediglich drei zentralen Accounts sehr viele Interaktionen hervorzurufen und damit Aufmerksamkeit auf ihre Inhalte zu lenken. Der Bericht ist hier online abrufbar: https://www.idz-jena.de/wwwidz-jenade/forschung/digital-awareness/analyse-feed/6-klimabewegung-online-ein-digitales-panorama-teil-1.

Aktuelles aus den FGZ-Forschungsprojekten am IDZ

Vorträge und Publikationen zum antidemokratischen Mobilisierungspotenzial in der Klima- und Energiefrage im Projekt IRÖK

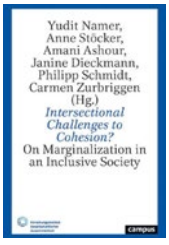
Im Jenaer FGZ-Projekt „Internationaler Rechtspopulismus im Kontext globaler ökologischer Krisen“ (IRÖK) fanden im letzten Halbjahr mehrere Vorträge zur Problematik des antidemokratischen Mobilisierungspotenzials in der Klima- und Energiefrage statt. Unter anderem setzten Christoph Richter und Dr. Axel Salheiser ihre Buchlesungen zum gemeinsam mit Prof. Dr. Matthias Quent verfassten Sachbuch „Klimarassismus“ fort – mit Terminen in Saalfeld, Ilmenau und Dorndorf-Steudnitz. Bei der FGZ-Jahrestagung vom 14. bis 16. September 2023 in Leipzig organisierten Dr. Janine Patz und Christoph Richter das Panel „Globaler Klimawandel unter Protest – Zusammenhalt in Zeiten ökologischer Transformation und rechtsextremer Narrative“, bei dem Clara Dilger (FGZ Leipzig), Susanne Götze (Journalistin und Co-Autorin des Buches „Die Klimaschmutzlobby“) sowie Indigo Drau (Klimagerechtigkeitsaktivistin, u. a. „Lützerath lebt“) miteinander diskutierten. Im Panel 4 „Netzwerke des Zusammenhalts“ präsentierte Dr. Axel Salheiser Befunde zu rechtsextremen, autoritären und „neurechten“ Einstellungspotenzialen in Ost- und Westdeutschland auf Basis der RepOst-Befragung des Verbund der Forschungszentren für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung in den Bundesländern sowie des FGZ-Zusammenhaltspanels.

Derzeit werden im Projekt die Befragungsdaten des FGZ-Zusammenhaltspanels (Befragungswellen 1 & 2 aus den Jahren 2022/23) zu den Einstellungen der Bevölkerung hinsichtlich der Klimapolitik und einer sozioökonomisch-ökologischen Gesellschaftstransformation ausgewertet. Zudem sind die Arbeiten zu einer Broschüre sowie zu einem Sammelband in vollem Gange. Der von Noah Marschner, Christoph Richter, Janine Patz und Dr. Axel Salheiser herausgegebene Sammelband trägt den Titel „Contested Climate Justice – Challenged Democracy. Perspectives from Countries of the Global South and North“. Das Buch mit Beiträgen zahlreicher internationaler Wissenschaftler*innen wird 2024 im Campus-Verlag erscheinen und die Abschlusspublikation des Projektes sein. Weitere Informationen dazu auf der Verlags-Website: https://www.campus.de/buecher-campus-verlag/wissenschaft/soziologie/contested_climate_justice_challenged_democracy-18004.html.

Dr. Axel Salheiser während seines Vortrags auf der FGZ-Jahrestagung im September 2023 in Leipzig

Ankündigung: FGZ-Sammelband zu Lebensrealitäten und Erfahrungen von Menschen in einer vielfältigen Gesellschaft

Ebenfalls in Vorbereitung befindet sich der im Rahmen des FGZ-Verbunds entstehende Sammelband „Intersectional Challenges to Cohesion? On Marginalization in an Inclusive Society“, herausgegeben von Prof. Dr. Yudit Namer, Anne



Stöcker, Amani Ashour, Dr. Janine Dieckmann, Philipp Schmidt & Prof. Dr. Carmen Zurbriggen. Aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven beleuchtet der Band Lebensrealitäten und Erfahrungen von Menschen in einer vielfältigen Gesellschaft auf individueller, sozialer und politischer Ebene, die mit ihrer zugeschriebenen Nicht-Normativität zusammenhängen. Das Buch kombiniert verschiedene Forschungsansätze und -ergebnisse zu Intersektionalität und Marginalisierung. Es soll zu einem besseren Verständnis der Art und Weise beitragen, wie marginalisierte Gruppen auf der Grundlage mehrerer Dimensionen als „nicht zugehörig" markiert und in Bezug auf Partizipation und andere demokratische Prinzipien systematisch ausgeschlossen werden. Weitere Informationen finden sich auf der Verlags-Website: https://www.campus.de/buecher-campus-verlag/wissenschaft/soziologie/intersectional_challenges_to_cohesion-17944.html.

Heft 6 der Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZRex) erschienen

Im Oktober 2023 ist die sechste Ausgabe der ZRex (Jg. 3, Heft 2) erschienen.

Artikel im Heft:

- Gegen die „tödliche Dekadenz": Agitation in Zeiten des Ukraine-Krieges am Beispiel von Björn Höcke / Sebastian Beer, Helen Greiner
- Flucht in die Projektion. Zum Zusammenhang von Autoritarismus, Verschwörungsmentalität und rechtsextremer Einstellung / Marius Dilling, Johannes Kiess & Elmar Brähler
- Die Konstruktion von Männlichkeit im extrem rechten Terror – eine tiefenhermeneutische Betrachtung des rechtsterroristischen Anschlags in Halle 2019 / Regula Selbmann
- Wahrnehmungen und Verortungen recht(sextrem)er Positionierungen von Studierenden Sozialer Arbeit durch Lehrende / Julia Besche
- „Aufstand der einfachen Leute"? Rechtspopulistische Proteste, politische Partizipation und politische Entfremdung in Sachsen / Susanne Rippl

- „Demografischer Tsunami" und „Willkommenskultur für Ungeborene" – bevölkerungspolitische Diskurse der EU-Institutionen auf Twitter und die Rolle rechter und konservativer Kräfte / Judith Goetz, Swantje Höft, Livia Sz. Oláh & Andrea Pető

Das Heft liegt Open Access vor und kann auch auf der ZRex-Seite des IDZ abgerufen werden: https://www.idz-jena.de/forschung/zeitschrift-fuer-rechtsextremismusforschung-fgz. Die gedruckte Ausgabe ist beim Verlag Barbara Budrich bestellbar unter https://www.budrich-journals.de/index.php/zrex/issue/view/3247.

ZRex: Call for Papers

Die interdisziplinär ausgerichtete Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZRex) freut sich über themenbezogene Einsendungen jeder Disziplin in den Bereichen der Empirie, Methodologie und Theorie sowie über anwendungsbezogene Beiträge. Beiträge für die ZRex können als full paper **jederzeit** eingereicht werden.

Die ZRex steht dem Austausch mit überschneidenden und angrenzenden Forschungsfeldern offen, wenn ein Bezug zur extremen Rechten gegeben ist, beispielsweise der Antisemitismus-, Rassismus-, NS-, Gender- und Zusammenhaltsforschung, und möchte die Brücke zwischen der nationalen und internationalen Forschung festigen. Die regionalen Schwerpunkte liegen auf Europa und USA, zugleich ist die ZRex offen für Beispiele aus anderen Weltregionen. Englischsprachige Beiträge, der international besetzte Beirat sowie die Berücksichtigung internationaler Bezüge bei der Auswahl und Begutachtung von Beiträgen sind zentrale Elemente für die Internationalisierung deutschsprachiger Fachdebatten in der ZRex. Der vollständige Call findet sich unter https://www.budrich-journals.de/index.php/zrex/pages/view/callforpapers.

Aus der Arbeit des IDZ: Veranstaltungen & Veröffentlichungen

Policy Paper erschienen: „Autoritäre Dynamiken und die Unzufriedenheit mit der Demokratie. Die rechtsextreme Einstellung in den ostdeutschen Bundesländern“

Am 28. Juni 2023 ist ein Policy Paper mit ersten Ergebnissen und Analysen der repräsentativen Befragung zur politischen Einstellung von Menschen in Ostdeutschland erschienen, durchgeführt von Wissenschaftler*innen des Else-Frenkel-Brunswik-Institut. Enthalten sind Stellungnahmen zur Einordnung der Ergebnisse aus Sicht der Landesforschungsinstitute für Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen (IDZ Jena).

Das Policy Paper betrachtet die rechtsextreme Einstellung, die Zufriedenheit mit der Demokratie und die Verbreitung ausgewählter Ressentiments. Die Stellungnahme von Axel Salheiser (IDZ Jena) für Thüringen findet sich hier: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Sonstiges/Policy_Paper_2023-2_Stellungnahme_f%C3%BCr_Th%C3%BCringen_IDZ_Jena.pdf, das gesamte Policy Paper hier: https://efbi.de/details/efbi-policy-paper-2023-2-autoritaere-dynamiken-und-die-unzufriedenheit-mit-der-demokratie.html.

Band 13 der IDZ-Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ zu „Antifeminismus & Hasskriminalität“ veröffentlicht

Der 13. Band der WsD, erschienen am 5. Juli 2023, vereint Beiträge der gleichnamigen Fachtagung, die im November 2022 in Jena stattfand: Überschneidungen/Schnittmengen von Antifeminismus und Hasskriminalität werden aus wissenschaftlich-theoretischen, empirischen und praxisbezogenen Perspektiven analysiert und diskutiert. Dabei werden die folgenden Themenbereiche in jeweils mehreren Beiträgen mit unterschiedlichen Schwerpunkten bearbeitet: Agitation gegen Gender | Hasskriminalität & Gewalt gegen LGBTIQ+ | Antifeminismus & Rassismus | Gewalt gegen Politiker*innen & Aktivist*innen | Antifeministische (Online-)Subkulturen | Digitale Gewalt.

Der gedruckte Band ist vergriffen, doch alle Beiträge sind online im Open Access, also frei zugänglich zur Verfügung gestellt: https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-13-antifeminismus-hasskriminalitaet.

Vortrag im Rahmen der 52. Lübecker Psychotherapietage

Mit dem Begriff der „gesellschaftlichen Diversität“ werden zahlreiche Dimensionen zusammengefasst, welche die Lebensrealitäten, -erfahrungen und -entwürfe von vielen Menschen in einer Gesellschaft prägen. Er bezieht sich dabei auf Dimensionen wie beispielsweise Migrationsgeschichte, Religion, sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität. Dies sind (auch zugeschriebene) Charakteristika einer Person, die in einer Gesellschaft immer auch an einer weit verbreiteten Norm – und damit wahrgenommener „Normalität“ – gemessen, eingeordnet und bewertet werden. Das Resultat können gruppenbezogene Vorurteile, negative Einstellungen und diskriminierendes Verhalten gegenüber vermeintlich Anderen sein. Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Prozesse beleuchtete Dr. Janine Dieckmann in ihrem Vortrag die Rolle der Psychotherapie und

-forschung auf mehreren Ebenen – sowohl in ihrer Bedeutung der Konstruktion von gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen als auch in ihrer praktischen Bedeutung zum Abbau der gesundheitlichen Folgen von Diskriminierung.

Foyergespräch im DNT Weimar zum Holocaust als transgenerationales Trauma

Am 17. Oktober 2023 fand das Foyergespräch „Der Holocaust als transgenerationales Trauma“ im Deutschen Nationaltheater Weimar statt. Es sprachen Aert van Riel, Politischer Referent vom Zentralrat der Sinti und Roma in Deutschland, sowie Lukas Welz, Vorsitzender des Vorstands AMCHA Deutschland e. V., moderiert wurde das Gespräch von Lisa Johanne Jacobs, Leiterin des Projektes ERIN.

Foyergespräch am 17. Oktober 2023 im DNT Weimar, v. l. n. r.: Lisa Johanne Jacobs, Leiterin des Projektes ERIN, im Gespräch mit Lukas Welz und Aert van Riel

Thematisiert wurde zunächst der individuelle Umgang der Überlebenden mit ihren Traumata, einschließlich des Versuches, Begründungsansätze für die verschiedenen Umgangsformen zu liefern. Anschließend ging es um eine gesellschaftliche Perspektive auf die Frage, welche politischen Implikationen eine inflationäre Anwendung des Trauma-Begriffes sowohl für Täter*innen als auch für Opfer der NS-Diktatur mit sich bringt. Hier hoben die Referenten hervor, dass eine politische Einordnung im Hinblick auf Ursache und Wirkung zentral ist, da ansonsten eine Gleichsetzung zwischen Täter*innen und Opfern stattfindet. Der letzte Teil des Gesprächs fokussierte den Bedarf nach spezifischen Unterstützungsangeboten einschließlich deren Ausgestaltung sowie die Möglichkeit präventiver Maßnahmen in Bezug auf transgenerationale Traumata. Die Podiumsgäste betonten abschließend, dass der gesellschaftspolitische Umgang mit den verursachenden Verbrechen einer der entscheidenden Faktoren dafür ist, inwieweit Betroffene und deren Nachfahren sich mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen konfrontiert sehen und eine Thematisierung möglich machen, z. B. in Hinblick auf die staatliche und gesellschaftliche Anerkennung der Verbrechen samt Opfern.

Fachtagung zu Erscheinungsformen, Risiken und Gefahren eines radikalisierten Konservatismus in Erfurt

Am 18. Oktober 2023 fand im „Zughafen“ in Erfurt die von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, MOBIT, ezra, KomRex und IDZ gemeinsam veranstaltete Fachtagung „Rechte in der ‚Mitte‘? Demokratiegefährdung durch den radikalisierten Konservatismus“ statt.

Der Fachtag griff dabei die zentrale Analyse der österreichischen Politikwissenschaftlerin Natascha Strobl zum internationalen Trend eines „radikalisierten Konservatismus“ auf und befasste sich mit Erscheinungsformen, Risiken und Gefahren dieser politischen Entwicklung. In den Vorträgen und Diskussionen wurde deutlich, dass die Normalisierung und das Mainstreaming radikal bis extrem rechter Positionen auch in Thüringen seit Jahren durch den Anschein bzw. Selbstinszenierungsversuche einer „demokratischen Bürgerlichkeit“ begünstigt wird. Eine besondere Problematik besteht darin, dass auch dezidiert antidemokratische Akteur*innen behaupten, für „konservative Werte“ und „vernunftorientierte Sachpolitik“ einzutreten und durch das Erringen von Mandaten in demokratischen Wahlen als demokratisch legitimiert erscheinen. Die (Selbst-)Verharmlosung erhöht besonders in kommunalpolitischen Kontexten beobachtbar die Gefahr, dass sich Rechtspopulist*innen nicht nur als Beschaffer*innen von Mehrheiten andienen können, sondern auch Politik mitgestalten können – insbesondere wenn es gilt, vermeintlich sozialistische, linke oder grüne „Ideologieprojekte“ zu verhindern.

Eine klare Abgrenzung von Rechtsaußen und die konsequente Absage an jegliche Form der Kooperation mit radikalen und extremen Rechten müssen unbedingt Konsens aller demokratischen Akteur*innen sein – in Thüringen und anderswo.

„Umkämpfte Gegenwart der Vergangenheit. Wie umgehen mit umstrittenen Denkmälern?" – Podiumsdiskussion zum Umgang mit umstrittenen Denkmälern in der Stadtöffentlichkeit

Büste mit Sockel und Inschrift für Jakob Friedrich Fries am Fürstengraben in Jena (Foto von Arjab, CC BY-SA 4.0, https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Friedrich_Fries#/media/Datei:-Jena_Fürstengraben_Denkmal_J_F_Fries_2.jpg)

Am 19. Oktober 2023 widmete sich eine gemeinsam mit dem FSU-Forschungsprojekt „Wie umgehen mit Rassismus, Sexismus und Antisemitismus in Werken der Klassischen Deutschen Philosophie?" organisierte Podiumsdiskussion der Frage, wie ein angemessener Umgang mit umstrittenen Denkmälern in der Stadtöffentlichkeit aussehen kann. An der Diskussion nahmen die Kunsthistorikerin Maya Roismann, die Historikerin Prof. Dr. Stefanie Middendorf, der protestantische Theologie Prof. Dr. Martin Leiner und der Philosoph Joël Ben-Yehoshua teil. Ausgangspunkt der Diskussion war die Kontroverse um die Büste des Philosophen Jakob Friedrich Fries (1773–1843) im Fürstengraben. Die öffentliche Ehrung von Fries ist umstritten, weil er 1816 ein außergewöhnlich scharfes antijüdisches Pamphlet veröffentlichte.

Auf dem Podium und im Saal herrschte Einigkeit darüber, dass ein einfaches Abräumen solcher Denkmäler die weiterhin notwendige Auseinandersetzung mit dem kritisierten Gedankengut, das Anlass der Kontroverse ist, unterbindet; Ziel muss es sein, eine kritische Diskussion zu fördern. Maya Roismann betonte, dass dabei die Perspektiven der Betroffenen – im Falle Fries insbesondere Juden:Jüdinnen – ernst genommen werden müssten, wenn die Dominanzgesellschaft über den Umgang mit umstrittenen Denkmälern debattiert. Stefanie Middendorf brachte die Maxime in die Diskussion zu überlegen, wie aus umstrittenen Denkmälern „Orte des Wissens" werden können. Dies gilt in besonderem Maße für die Fries-Büste, die als Teil der „Via Triumphalis" im Fürstengraben mit einer Vielzahl anderer Gelehrter geehrt wird, deren politische Positionen und Kontroversen heute kaum jemand mehr kennt. Aus dem Publikum wurde dementsprechend mehrfach die Ansicht geäußert, dass solche Debatten öffentlich zu führen seien, damit die Bürger*innen der Stadt an deren Gestaltung teilhaben können. Eine solche öffentliche Debatte in die Öffentlichkeit zu tragen, war Ziel der Veranstaltung.

Rückblick auf Tagung „Medien und Rechtsextremismus" im Generallandesarchiv Baden-Württemberg

Am 20. Oktober 2023 fand im Generallandesarchiv Baden-Württemberg die Tagung „Medien und Rechtsextremismus" statt. Die Tagung wurde von der Dokumentationsstelle Rechtsextremismus des Landesarchivs gemeinsam mit dem Wissensnetzwerk Rechtsextremismusforschung (Wi-REX), an dem unter anderem das IDZ beteiligt ist, veranstaltet. Einen Tag lag diskutierten Journalist*innen und Wissenschaftler*innen sowie Vertreter*innen aus Politik und Zivilgesellschaft über die Medienstrategien der extremen Rechten, die journalistische Berichterstattung über die extreme Rechte sowie über Möglichkeiten, sich gegen autoritäre, menschenfeindliche und antidemokratische Tendenzen in der Gesellschaft zur Wehr zu setzen. Jessica Hoyer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Wi-REX, moderierte in diesem Rahmen ein Gespräch zu rechten Medienstrategien als Herausforderung für Journalist*innen und Wissenschaftler*innen zwischen Simone Rafael, Chefredakteurin vom journalistischen Online-Portal Belltower.News der Amadeu Antonio Stiftung, und dem Politikwissenschaftler Paul Bey, der in seiner Dissertation zum Umgang mit der AfD in deutschen Leitmedien forscht. Dabei ging es auch darum, wie eine bessere Zusammenarbeit von Journalismus und Wissenschaft trotz unterschiedlicher Arbeitsweisen erreicht werden kann – z. B. durch thematisch fokussierte Hintergrundgespräche.

Buchveröffentlichung: „The Women of the Far Right"

Am 02. November 2023 fand die Vorstellung von Dr. Eviane Leidigs neuem Buch „The Women of the Far Right" im Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft in Berlin statt. Die Veranstaltung wurde vom Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena, der FU Berlin und

der Forschungsgruppe Dynamiken der digitalen Mobilisierung des Weizenbaum-Instituts gemeinsam organisiert und von der Heinrich-Böll Stiftung unterstützt.

Vorstellung des Buchs „The Women of the Far Right" im Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft in Berlin: Maik Fielitz, wissenschaftlicher Referent am IDZ, und Autorin Eviane Leidig

Die Veranstaltung, von Annett Heft und Maik Fielitz moderiert, begann mit einem Einstieg in die Thematik des Rechtsextremismus und des Populismus als zentrale Herausforderungen für Demokratie und Gesellschaft. Anhand von aktuellen Beispielen wurde gezeigt, dass gesellschaftlich und politisch eine Normalisierung von rechtsextremen Einstellungen zu beobachten ist, die sich in einem Anstieg von Antisemitismus, Hass und Gewalt gegen politische Gegner*innen und der globalen Mobilisierung gegen Migrant*innen manifestiert. Vor dem Hintergrund dieser Normalisierung muss man sich vor Augen halten, wie Rechtsextremist*innen in der Gesellschaft i. d. R. wahrgenommen werden: als stereotypisch weiße, wütende und gewaltbereite Männer. Hingegen wird die Rolle von Frauen innerhalb von rechtsextremen Bewegungen und Mobilisierungen kaum wahrgenommen.

An dieser Forschungslücke knüpft das Buch von Eviane Leidig an und ermöglicht einen detaillierten Einblick in die Welt von rechtsextremen Influencerinnen und ihre Schlüsselrolle als Propagandistinnen rechten Gedankengutes. Gemeinsam mit Maik Fielitz diskutierte Eviane Leidig, auf welche Art und Weise die Influencerinnen durch ihren Content rechtsextreme Ideologien übermitteln, wie sie ihren Lebensstil inszenieren und damit rechtsextreme Ideen vermarkten. Daran schloss sich die Erweiterung des Podiums um Dominika Tronina an und gemeinsam tauschten sich die Diskutant*innen aus, wie sich die Propagandatechniken im digitalen Raum verändern und dadurch rechtsextreme Ideologien beeinflussen. Im Anschluss an die Podiumsdiskussion konnte das Publikum Fragen an Eviane Leidig stellen. Dadurch entstand ein lebhafter Austausch zwischen den Teilnehmer*innen der Podiumsdiskussion und dem Publikum. Nach Abschluss des offiziellen Programms wurde bei Essen und Getränken informell weiter diskutiert.

„Das bringt einen in eine ganz isolierte Situation": DNT-Gespräch zu jüdischen Perspektiven auf Antisemitismus

Für Jüdinnen*Juden in Deutschland ist Antisemitismus ein alltagsprägendes Phänomen. Dass ihre Perspektive auf Antisemitismus dennoch von der nicht jüdischen Mehrheitsgesellschaft nicht genügend berücksichtigt wird, darüber sprachen Viktoria Kamuf und das Publikum am 15. November 2023 mit Daniel Poensgen, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundesverbandes der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus, Dr. Reinhard Schramm, Vorsitzender der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, und Susanne Zielinski, Leiterin der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Thüringen.

Foyergespräch am 15. November 2023 im DNT Weimar, v. l. n. r.: Viktoria Kamuf vom IDZ moderierte das Gespräch mit Dr. Reinhard Schramm, Susanne Zielinski und Daniel Poensgen.

Im Hinblick auf ihre alltäglichen Antisemitismuserfahrungen sind für Jüdinnen*Juden Gewalttaten wie die des Terroranschlages von Halle nicht unvorstellbar, sondern Situationen, mit denen gerechnet wird. Reinhard Schramm, der den Anschlag von Halle bereits als eine massive Zäsur für Jüdinnen*Juden in Deutschland bezeichnete, beschrieb anschaulich, dass ein sicheres und unbehelligtes Leben für jüdische Menschen in Deutschland seit dem 7. Oktober 2023 endgültig nicht

mehr möglich sei. „Unsere Gemeindemitglieder würden nicht mehr in die Synagoge kommen, wenn die Polizei nicht da wäre!“, so Schramm.

Angesichts dieser Beschreibungen und der sprunghaft angestiegenen Zahlen antisemitischer Vorfälle appellierten die drei Podiumsgäste, die Zivilgesellschaft müsse Antisemitismus endlich als gesamtgesellschaftliches Phänomen anerkennen und die Perspektive der Betroffenen konsequent in das Zentrum seiner Bekämpfung stellen.

Digital-Gipfel der Bundesregierung in Jena: IDZ beim „Markt der digitalen Möglichkeiten“

Am gemeinsamen Stand des IDZ während des „Marktes der digitalen Möglichkeiten“, v. l. n. r.: ASS-Kollege Viet Hoang, Bildungsreferent im Projekt Good Gaming, und die IDZ-Kolleg*innen Kolja Müller, Laura Dellagiacoma, Matthias Haider und Maik Fielitz

Im Rahmen des Digital-Gipfelsder Bundesregierung in Jena am 20. und 21. November nahm das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft am „Markt der digitalen Möglichkeiten“ teil. An einem gemeinsamen Stand präsentierten die im digitalen Raum verorteten Forschungsprojekte RadiGame, NEOVEX, NetHate, Digital Awareness sowie das Inno-Projekt ihre Forschungsergebnisse und kamen mit den Teilnehmer*innen der Messe ins Gespräch. Hierbei ergaben sich angeregte Unterhaltungen über die Forschungsprojekte, die Arbeit am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft im Allgemeinen und aktuelle Themen.

Gemeinsamer Vortrag der Projekte RadiGaMe und Good Gaming während des Digital-Gipfels

Wie nutzen Rechtsextreme Gamingplattformen und was kann die Zivilgesellschaft gegen den Hass im Gaming unternehmen? Diese und andere Fragen waren Thema beim gemeinsamen Vortrag von IDZ-Mitarbeiter Matthias Heider (RadiGaMe) und seinem Kollegen Viet Hoang vom Projekt Good Gaming – Well Played Democracy der Amadeu Antonio Stiftung.

Matthias Heider, wissenschaftlicher Mitarbeiteram IDZ im Projekt RadiGaMe, während seines Vortrags zur Radikaliserung auf Gaming-Plattformen im November 2023

Im Rahmen des Digitalgipfels der Bundesregierung am 20. und 21. November 2023 in Jena präsentierten die beiden ihre Arbeit unter dem Titel „Demokratiegefährdung Online? Radikalisierung auf Gaming-Plattformen – was tun?“. Im ko-kreativen Vortrag konnte sich das Publikum direkt beteiligen und diskutierte, zusammen mit den Vortragenden, konkrete Lösungsansätze.

91. ZEIT-Forum Wissenschaft am 14. November 2023 in Berlin

Unter dem Titel „Endlich Aufbruch! Wie gelangen wir von Verärgerung zu echter Veränderung?“ diskutierten am Abend des 14. November Prof. Dr. C. Katharina Spieß (Direktorin des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) und Professorin für Bevölkerungsökonomie an der Johannes Gutenberg Universität Mainz), Dr. Fabian Bernhard (Philosoph, Ethnologe und Literaturwissenschaftler, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich „Affective Societies“ der FU Berlin) und Dr. Axel Salheiser (Sprecher des Teilinstituts Jena des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)) vor einem Live-Publikum und im Deutschlandfunk über die Frage der Polarisierung und Spaltung der Gesellschaft.

Anschließend bestand Gelegenheit zum Austausch zwischen dem Publikum und den Podiumsgästen an verschiedenen Thementischen. Die Veranstaltung fand

in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt. Die Podiumsdiskussion kann unter folgendem Link nachgehört werden: https://zeitforum-wissenschaft.de/91-zeit-forum-wissenschaft/.

Sekundäre Viktimisierung: Studie offenbart besorgniserregende Mängel bei Polizei und Justiz

Mit der im Dezember 2023 erschienenen Studie liegt erstmals eine umfangreiche empirische Untersuchung zur erneuten „Opferwerdung nach der Tat" durch staatliche Institutionen vor. Die Studienergebnisse zeigen Mängel bei Polizei und Justiz auf, die besorgniserregend sind: 82 % der Befragten bemängelten die fehlende Berücksichtigung rechter Tatmotive bei polizeilichen Ermittlungen. Mehr als die Hälfte der Befragten durch Polizeibeamt*innen fühlten sich in ihrer Würde verletzt. Besonders gravierend ist die immer wieder wahrgenommene Täter-Opfer-Umkehr. Die Studie zeigt zudem ein hohes Maß an Verfahrenseinstellungen durch Staatsanwaltschaften nach Strafanzeigen von Betroffenen von rechten, rassistischen, antisemitischen und sexualisierten Angriffen auf. Kommt es zu Justizkontakt, gaben zwei Drittel der Betroffenen an, durch die Justiz erneute Viktimisierung erfahren zu haben.

Entstanden ist die Studie ist in enger Kooperation mit professionellen Opferberatungsstellen (u. a. ezra Thüringen) und mit deren Dachverband, dem Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemischer Gewalt (VBRG), abrufbar ist sie online unter https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/SeVik_Studie.pdf.

Abbildung 1 aus dem Bericht (S. 20): Folgen der Viktimisierung auf Betroffene und ihr Umfeld sind u. a., dass das Vertrauen in den Verfassungsschutz bzw. die Polizei mit jeweils 9 % und 13 % besonders gering ist.

Vielfältige Forschungs- und Transferarbeit im IDZ-Bereich „Vielfalt, Engagement und Diskriminierung" in Thüringen und darüber hinaus

In Thüringen ist das IDZ beständiges Mitglied des Thüringer Antidiskriminierungsnetzwerks (thadine e. V.). 2023 übernahm Dr. Janine Dieckmann die wissenschaftliche Begleitung des Kooperationsprojekts von MigraNetz Thüringen und thadine mit dem Namen „Raus aufs Land – Antidiskriminierungsarbeit in Thüringen" und unterstützte zudem die Erarbeitung einer Evaluation des inklusiven Festivals „Schrankenlos" von Jena Kultur (Mai–Juni 2023).

Auf Bundesebene war Dr. Janine Dieckmann auf Einladung der Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus Reem Alabali-Radovan am Austausch zum Lagebericht „Rassismus in Deutschland: Ausgangslage, Handlungsfelder Maßnahmen" (7. Februar 2023) und zur Fachveranstaltung „Abbau von Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit" (29. März 2023) beteiligt. Des Weiteren wurde ein Konzeptionsworkshop „Antirassismusarbeit im Rettungsdienst" in Zusammenarbeit mit dem Zentrum „Den Menschen im Blick" (Leitung: Dr. Britta Schellenberg, IDZ-Fachberätin) bei den Johannitern durchgeführt. Fruchtbare Transferarbeit fand auch in Thüringen mittels Vorträgen, Podiumsteilnahmen und Publikationen statt: u. a. die Vorstellung der Situations- & Ressourcenanalyse und Podiumsteilnahme für die Stadt Jena am 6. Januar 2023 (Markus Knospe & Dr. Janine Dieckmann) sowie ein Vortrag zum Thema „Politische Repräsentation im Kontext von Antidiskriminierungsarbeit und Empowerment" zur 2. FLINTA*-Konferenz der Landtagsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN am 4. November 2023 in Weimar.

Als wissenschaftliche Expertin der (Anti-)Diskriminierungsforschung nahm Dr. Janine Dieckmann an der Erarbeitung der Broschüre „Gemeinsam handeln – damit Krankheit kein Stigma bleibt" teil, einem Kooperationsprojekt zwischen Springer Medizin und Pfizer Pharma GmbH. Mehr Informationen dazu finden sich unter: https://www.aerztezeitung.de/Kooperationen/Gemeinsam-handeln-damit-Krankheit-kein-Stigma-bleibt-440004.html.

Neue Mitarbeiter*innen am IDZ

Vivian Buchholz ist seit November 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Diversität – Engagement – Zusammenhalt: In- und Exklusionserfahrungen gesellschaftlich marginalisierter Gruppen (DEZ)“ des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt am Standort Jena. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rechercheprojekt „Die Bedeutung von sexualpädagogischen Diskursen für die strukturelle Begünstigung von sexualisierter Gewalt im Raum der evangelischen Kirche“ am Arbeitsbereich Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Gender und Diversität der Humboldt Universität zu Berlin und hatte einen Lehrauftrag im Fachbereich Allgemeine Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung der Bergischen Universität Wuppertal. Forschungsschwerpunkte: Geschlechter- und Generationenverhältnis; Sexuelle Bildung und sexualisierte Gewalt; Perspektive dialektischer Bildungstheorie auf das Spannungsfeld; Identitätspolitik/Identitätskritik/Standpunktepistemologie; Theoretische Zugänge zu Ungleichheit (Heterogenität, Diversität, Differenz, Differenzen); Soziale Bewegungen und bürgerschaftliches Engagement; Gesellschaftliche Entstehungsbedingungen und Folgen von Diskriminierung; Antisemitismus und Kritik an diesem in der Geschichte der Frauenbewegung und in kontemporären feministischen und antirassistischen Theorien und Bewegungen.

Mia Brandt arbeitet seit November 2023 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Trans*-feindlichkeit: Kontexte, aktuelle Dynamiken und Auswirkungen“. Zuvor studierte sie Politikwissenschaft, Soziologie und Gender Studies in Berlin, Leeds und Utrecht. Schwerpunkte ihrer Forschungen lagen dabei auf Queer und Trans Studies, post-humanistischer Philosophie sowie intersektionalen und trans-inkludierenden Utopien in Zeiten der Klimakrise. Außerdem engagiert sich Mia in der Erwachsenenbildung zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt mit Bildungsmultiplikator*innen. Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen: Queer- und Transfeinlichkeit vom rechtsextremen bis ins bürgerliche Milieu; Queere Zeitlichkeiten und Utopien; Auswirkungen von Trans- und Queerfeinlichkeit auf die Community; Intersektionale Kritiken am weißen Feminismus; Politische Nutzung der Idee Natur in Nachhaltigkeitsdiskursen.

Katja Nonn ist seit Oktober 2023 Assistentin bei RIAS Thüringen. Sie studierte Geschichtswissenschaft mit dem Schwerpunkt Ostasiatische Geschichte und Religionswissenschaften mit den Schwerpunkten auf Religiösen Pluralismus der Gegenwart und Kulturanthropologie an der Universität Erfurt. Insbesondere in den Religionswissenschaften lagen ihre Arbeitsschwerpunkte auf den gesellschaftlichen Ursachen von religiöser Radikalisierung und auf Phänomene in religiösen Umbruchs- und Krisenzeiten.

Lucie Gebel ist seit September 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin und arbeitet an einer „Studie zur Erhebung von Beratungsaufkommen und Erkenntnissen aus der Beratungstätigkeit von Antidiskriminierungsberatungsstellen im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes“. Sie studierte Soziologie (B. A.) an der Universität Leipzig und der Friedrich-Schiller-Universität Jena (M. A.). Ihre Masterarbeit hatte den Fokus auf die Prekarität im Lebenszusammenhang in Paarbeziehungen unter der besonderen Berücksichtigung der Dimension Eigentum und Eigentumsarrangements. Lucie Gebel war im Referentin für Gleichstellung des Studierendenrates der Friedrich-Schiller-Universität und im Bereich Flucht und Asyl engagiert. Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen: (Anti-)Diskriminierung und Diversität; Dokumentationssysteme und Digitalisierung von Beratungsprozessen; Prekarität und Eigentumsverhältnisse; Paarsoziologie; Flucht, Asyl, Migration.

Rosa Sondermann ist seit August 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Machbarkeitsstudie zum Aufbau eines Rechtshilfenetzwerkes Antiziganismus beteiligt. Vorher war sie im Bereich der Transferforschung und Innovationspolitik tätig und arbeitet außerberuflich in der gewerkschaftlichen Erwachsenenbildung. Sie studierte Soziologie, Interkulturelle Wirtschaftskommunikation und Kulturwissenschaften

in Jena und Leipzig. Dabei lag ihr Forschungsschwerpunkt auf der Genese und Funktion von Antiziganismus in der modernen Gesellschaft, insbesondere nach dem Nationalsozialismus in der DDR. Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen: Antiziganismus in Vergangenheit und Gegenwart; Ideologien in der modernen Gesellschaft; Transformationsprozesse; Transferforschung.

Kolja Müller arbeitet seit August 2023 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Diskriminierung bei Waren und Dienstleistungen im digitalen Raum". Er hat Kommunikationsforschung (M.A) an der Universität in Erfurt mit dem Schwerpunkt Politik studiert. Hierbei lag ein besonderer Fokus auf den Forschungsfeldern Diskriminierung, Hate Speech und Sexismus in Social Media und Gaming Communities. Im Rahmen der Masterarbeit befasste er sich mit dem Thema Sexismus im Online Gaming. Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen: Entwicklung neuer Testings-Konzepte zur Untersuchung von Diskriminierung; Erprobung und Anwendung der neuen Methoden bei Online Dienstleistungen; Untersuchung von nicht-gendergerechter Sprache bei Dienstleistungen im digitalen Raum.

Matthias Heider ist seit Juli 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt RadiGaMe. Er ist Medienwissenschaftler und studierte u. a. an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF in Potsdam. Dort forschte er u. a. zu rechtsextremer Kommunikation und Framing auf Social Media Plattformen. Im Zuge seiner Tätigkeit als Projektmanager realisierte er für die Stiftung Digitale Spielekultur das Bildungsprojekt „Games machen Schule" zum Einsatz digitaler Spiele im Schulunterricht. Als Lehrvideoexperte der TU-Berlin unterstützte er Lehrende beim Einsatz und der Erstellung von Videoinhalten für die universitäre Lehre sowie im Umgang mit KI-Tools in der Hochschuldidaktik und Forschung. Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen: Rechtsextreme Kommunikation im Netz; Gaming und Gaming Culture; Soziale Medien und digitale Kulturen.

Daniel Bartel ist seit Juni 2023 wissenschaftlicher Referent am IDZ und arbeitet an einer Studie zur Erhebung von Beratungsaufkommen und Erkenntnissen aus der Beratungstätigkeit von Antidiskriminierungsberatungsstellen im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Er hat in Leipzig Psychologie studiert. Begleitend zu seiner praktischen Tätigkeit als Antidiskriminierungsberater und Beratungsstellenleiter im Antidiskriminierungsbüro Sachsen sowie später als Geschäftsführer und Bereichsleiter beim Antidiskriminierungsverband Deutschland lag sein Interesse in der fachlichen und strukturellen Entwicklung des Handlungsfeldes Antidiskriminierungsberatung, zuletzt im Rahmen einer Studie zur Systematisierung der aktuellen Beratungsangebote und Entwicklung des Konzeptes für flächendeckende Beratungsstrukturen. Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen: Qualifizierung, Qualitätsstandards und fachliche Weiterentwicklung von Beratungsstrukturen; Strukturaufbau und -entwicklung auf kommunaler Ebene, Landes- und Bundesebene; Bundesweite Dokumentationssysteme; Digitalisierung von Beratungsprozessen.

Dr. Cynthia Freund-Möller arbeitet seit Januar 2024 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Trans*-feindlichkeit: Kontexte, aktuelle Dynamiken und Auswirkungen". Sie studierte Volkskunde/Kulturgeschichte, Anglistik/Amerikanistik und Bildung-Kultur-Anthropologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo sie auch promovierte. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen vor allem auf dem historischen und gegenwärtigen Rechtsextremismus sowie der Entstehung von kollektiven Identitäten und Narrativen. Ihr Arbeitsschwerpunkt fokussiert auf dem Zusammenhang zwischen Geschlechteridentität und dessen Auswirkung auf die Entwicklung von rechten Ideologien.

Materialien & Texte aus dem IDZ

Materialien

Treidl, Johanna; Miehlke, Marius & Salheiser, Axel (i. E. 2024). Rechtsextremismus im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: Strukturen, Akteur*innen, Räume und Aktivitäten. Jena: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft/Amadeu Antonio Stiftung in Kooperation mit dem KomRex-Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Fielitz, Maik & Jaspert, Marcel (i. E. 2024). Paradigmen der Plattformpolitik im Umgang mit Hass und Extremismus: eine chronologische Einordnung. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Netzkulturen und Plattformpolitiken, Band 14. Jena, 106–123.

Klinker, Fabian (i. E. 2024). Klimabewegung online – Herausforderungen und Chancen für klimaprogressives Engagement auf Social-Media. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Netzkulturen und Plattformpolitiken, Band 14. Jena, 140–151.

Geschke, Daniel; Blüml, Marc; Wittmann, Lukas; Steinhauer, Jaroscha Pia & Schmidt, Fiona (2023). Sekundäre Viktimisierung von Betroffenen rechter, rassistischer, antisemitischer und sexualisierter Gewalt – Fokus: Polizei und Justiz. Jena. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/SeVik_Studie.pdf.

Treidl, Johanna; Wagenschwanz, Lisa; Müller, Lars & Salheiser, Axel (2023). Situations- und Ressourcenanalyse für den Lokalen Aktionsplan der Stadt Weimar. Jena: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft/Amadeu Antonio Stiftung. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Bericht_Situations-und_Ressourcenanalyse_Weimar_final.pdf.

Klinker, Fabian & Brüggemann, Sven (2023). #6 Klimabewegung Online – Ein digitales Panorama. Teil 1: Bestandsaufnahme. https://www.idz-jena.de/wwwidz-jenade/forschung/digital-awareness/analyse-feed/6-klimabewegung-online-ein-digitales-panorama-teil-1.

Zielinski, Susanne & Jacobs, Lisa (2023). Antisemitische Vorfälle in Thüringen 2022. Ein Bericht der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Thüringen. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/RIAS_Thueringen/Antisemitische_Vorfaelle_in_Thueringen_2022.pdf.

IDZ Jena (2023). Wissen schafft Demokratie Band 13. Antifeminismus & Hasskriminalität. https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-13-antifeminismus-hasskriminalitaet.

Texte

Ashour, Amani & Reichle, Leon Rosa (2023). Fragmentiert und marginalisiert Rezension zu „Rassismusforschung I. Theoretische und interdisziplinäre Perspektiven" vom Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (Hg.). soziopolis. https://www.soziopolis.de/fragmentiert-und-marginalisiert.html.

Bescherer, Peter & Reichle, Leon Rosa (2023). Was heißt hier – und dort – Widerstand? Kommentar zu Daniela Zupan, Matthias Naumann, Gala Nettelbladt und Kristine Beurskens „Was heißt hier Widerstand? Widerständige Praktiken im Kontext von autoritärem Urbanismus". sub\urban. zeitschrift für kritische stadtforschung 11/3/4, 301–310.

Bogerts, Lisa & Fielitz, Maik (2023). Fashwave. The Alt-Right's Aesthetization of Politics and Violence. In Sarah Hegenbart und Mara Kölmel (Hg.), Data Data. Contemporary art practice in the era of post-truth politics. London: Bloomsbury Visual Arts, S. 230–245.

Brodersen, Wyn & Fielitz, Maik (2023). Hass durch Freude. Memetischer Humor als Gateway zu rechtsextremen Weltbildern. In Melis Becker; Jessica Maron & Aladdin Sarhan (Hg.), Hass und Hetze im Netz. Herausforderungen

und Reaktionsmöglichkeiten. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag, S. 38–52.

Fielitz, Maik & Albrecht, Stephen (2023). IronMarch: Die digitale Schmiede des internationalen Rechtsterrorismus. In Marc Coester, Anna Daun, Florian Hartleb, Christoph Kopke und Vincenz Leuschner (Hg.), Rechter Terror. International – digital – analog. Wiesbaden: Springer VS (Edition Rechtsextremismus), S. 411–437.

Fielitz, Maik (2023). Identitarians vs. Big Tech. Or: The limits of digital metapolitics. In José Pedro Zuquete (Hg.), Global Identitarianism, Routledge (Routledge Studies in Fascism and Far Right), S. 111–123.

Helmert, Cornelius; Mönig, Alina; Thürling, Marleen & Treidl, Johanna (2023). Druck auf die Zivilgesellschaft von rechts Außen: Demokratiegefährdung durch juristische Interventionen der extremen Rechten gegen die Zivilgesellschaft. Zeitschrift Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit.

Lelle, Nikolas; Zielinski, Susanne; et al. (2023). Angriffe auf die Erinnerung – Fallstudie Thüringen. In Amadeu-Antonio-Stiftung (Hrsg.), Angriffe auf die Erinnerung, Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus, Nr.12, S. 13–14.

Mayer, Anna-Maria; Helmert, Cornelius; Körner, Astrid; Dieckmann, Janine; Eckstein, Katharina; Jugert, Philipp & Noack, Peter (2023). Europa und Schule: Auswirkungen des Lernorts Schule auf die Einstellungen von Jugendlichen gegenüber EU und Europa. ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (3), S. 277–294.

Patz, Janine; Marschner, Noah; Richter, Christoph & Salheiser, Axel (i. E. 2024). Feindliches Klima. Die Gefährdung des demokratischen Zusammenhalts am Beispiel des Anti-Windkraft Diskurses. In Axel Salheiser; Maria Alexopoulou; Christian Meier zu Verl & Alexander Yendell (Hrsg.), Grenzen des Zusammenhalts. Interdisziplinäre Befunde zu multiplen Inklusions- und Exklusionsprozessen. Campus Frankfurt/New York.

Pawelz, Janina & Fielitz, Maik (2023). Misstrauen und Mobilisierung. Verschwörungstheorien als Kitt von demokratiefeindlichen Bewegungen. Bürger und Staat (3), S. 155–161.

Reichle, Leon Rosa (2023). BETWEEN DEPRESSION AND HOPE: Affective Mediations of Urban Restructuring in Leipzig, East Germany. In: International Journal of Urban and Regional Research 1468-2427.13182.

Reichle, Leon Rosa; Dieckmann, Janine & Salheiser, Axel (2023). Zwischen trägen Organisationen und fehlender Verantwortungsübernahme – Innerbehördliche Auseinandersetzungen mit Rassismus. Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management, Heft 1+2/23, S. 118–122.

Richter, Christoph (2023). „Wer wählt rechtsaußen?": Strukturelle Erfolgsbedingungen der AfD bei Bundes- und Landtagswahlen in Brandenburg (Mitteilungen der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle Ausgabe 12). Potsdam. https://www.mmz-potsdam.de/forschung/emil-julius-gumbel-forschungsstelle/mitteilungen/wer-waehlt-rechtsaussen-strukturelle-erfolgsbedingungen-der-afd.

Richter, Christoph; Patz, Janine, Marschner, Noah & Salheiser, Axel (i. E. 2024). Klimaschutzregression: Angriffe auf Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. In M. Middell (Ed.), Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Vol. 3. Varianzen des Zusammenhalts: Historisch und transregional vergleichende Perspektiven. Campus Frankfurt/New York.

Rone, Julia & Fielitz, Maik (2023). 'Stop the Pact'! The Foreign Policy Impact of the Far-Right Campaigning Against the Global Compact for Migration. Geopolitics (Online first). https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/14650045.2023.2260314?scroll=top&needAccess=true.

Salheiser, Axel & Richter, Christoph (2023). Die Klimakrise und der gesellschaftliche Zusammenhalt. In. W&F Wissenschaft & Frieden 2/2023, S. 11–13.

Zielinski, Susanne & Jacobs, Lisa (2023). Post-Shoah-Antisemitismus: Schlaglicht auf ein Thüringer Spezifikum. In: ezra, Mobit, KomRex, IDZ (Hrsg.): Thüringer Zustände 2022. Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Freistaat Thüringen, S. 69–74.

Neuerscheinung im Januar 2024

ALLE BEITRÄGE FREI ZUGÄNGLICH UNTER:
www.idz-jena.de

Unter anderem mit folgenden Beiträgen:

Demokratische Kultur und das nächste Internet: Chancen und Risiken virtueller immersiver Erfahrungsräume im Metaverse
Matthias Quent

Paradigmen der Plattformpolitik im Umgang mit Hass und Extremismus: eine chronologische Einordnung
Maik Fielitz & Marcel Jaspert

Gegenrede gegen antisemitische Hassrede – eine vergleichende Studie französischer und britischer Online-Kommentarspalten
Laura Ascone, Karolina Placzynta & Chloé Vincent

Falls Sie Interesse an der kostenfreien Zusendung des Bandes haben, kann er unter bestellung@idz-jena.de angefordert werden. Zusätzlich werden alle Texte auch kostenfrei auf der Webseite des IDZ zum Download bereitgestellt: https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/ueber-die-schriftenreihe